

1630 Oktober 3., Regensburg

A

SCHREIBEN DES KURFUERSTEN VON MAINZ, [ANSELM KASIMIR WAMBOLD VON UMSTADT], AN KAISER [FERDINAND II.]

"E. Kay. May. geruhen ab dem Copeylichen einschluss mehrers inhalts Alle gnedigst zu vernehmen, was gestalt Jch von dem Obristen [van der Leuth und] Bongardt in underthenig khindt. Supplicando angelangt worden, bey E. Kay. May. Jhne zu dem ende im besten gehorsambst zu verschreiben, damit Er zu seines vettern Adrian Balthasars von Flodropff auf des Reichsboden Conficirten guetern als welche von seinen voreltern herrühren undt darzue Er seinen angeben nach ohne das starkhe praetensiones haben solle, für andere kommen undt gelangen möge.

Wiewoll Jch nun nicht Zweyvele da ietz berurter Obrister Bongardt bey E. Kay. May. sich hierunder der gebuhr gehorsambst angemeldet, hette die Jhme seiner geleisteten unndt noch Continuirenden getreüwe Reichsdiensten halber undt dieweilen Er fürhin uf angedeuten güetern spruch undt forderung hat, disfahls allergnedigst wilfahrt haben wurden. Nichts da weniger dieweilen Er mich umb dise meine wohlgemeinte vorbitt, deren hr. würkhlichen zu gniessen, in sonderbahrer ... guetter hoffnung stehet, also instendiges vleys ersucht, so hab ich auch Jhne dieselbe nicht woll abzuschlagen gewust, undt gelangt derowegen ahn E. Kay. May. meine ... bitt sie Jhme dieselbe so weith ... zue staten kommen lassen wolen, damit er desto ehender zu praetendirender seiner befugnus gelangen möge, das wurd umb E. Kay. May. undt dero hochlöblichen Erzhaus ... [?] Supplicirenter Obrister mit unverdrossnen seinen getruwsten diensten ... zu erwidderen Jhme stets angelegen sein lassen."

Kopie - AH 2, 195-196 - Blatt 196^r leer

1633 [Oktober]¹

A

MANIFEST DER V KATH. ORTE WIDER DEN EINBRUCH DER SCHWEDISCHEN ARMEE IN DEN THURGAU, [VERFASST VON BEAT II. ZURLAUBEN]

Schultheiss, Landammänner, Räte und Gemeinden der V kath. Orte LU, UR, SZ, UW und ZG tun hiermit kund, dass Generalfeldmarschall

[Gustav] Horn am vergangenen 7. September nächtlicherweise mit einer starken Armee durch das Städtchen Stein [am Rhein] - "welches ... der Stat Zürich zugehörig" - in den Thurgau eingefallen sei und "daruff" - in der Absicht, von dort aus Konstanz zu belagern - "mit Stuekhen und andern Kriegsverfassungen Quartier genommen" habe.

"Wir hettendt auch uns bim wenigsten versehen, dass weder das einen noch des anderen Kriegenden theils underhabender Armaden [Schweden sowie Kaiser Ferdinand II.] sich mit gwalt unsern pässen bemächtigen und frävenlichen fuss uff einer loblichen Eyttgnosschafft Territorium zu setzen, understahn solte, Nit allein in ansähung deren zu allen theilen bekhanter uff und angenommer Unpartyligkeit sondern vilmehr In früscher erinnerung dessen alles was wir sowohl allgemeine 13 Orth wegen Bewahrung unsren pässen mehrmahlen beschlossen ... wir die 7 des Thurgows und 8 der Graffschafft Baden Regierende Orth oft be-rathschlaget und Insgmein zu underschydenlichen mahlen sowohl mundt: als schriftlich gegen Einandern heiter Erklärt zugesagt und versprochen habendt. Under andren ... verabscheidet, unserer Eyttgnossische päss (sonderlich U.L.E. von Zürich die Statt Stein [am Rhein] und Bruggen ohne unser Zuthun) gnugsam und wollverwahrt ze halten, darnebent Keinem Kriegenden Theil weder der einer noch anderer Party den pass mit überwehren durch unsere landt nit zu gestatten, Einiches Quartier zugeben, sondern gmeinlich zu unserm Vaterlandt sorg zu haben ... In summen pündt Ehr undt Eydt zu halten, In allem Nothfahl behülfflich einander byzuspringen, wie dan nebet andern zu Baden den 16. May Anno 1632 und den 3. Juli A^o 33 [Jahrrechnung] auch jüngst zu Schwytz den 2. August uffgerichte abscheidt Klarlich thundt bezügen:

Wir hettend auch uns Niemahlen die gedanckhen gemacht uns in diser schwebende teütsches Kriegswessens (in welchem unser standt, so vil wir wüssendt nit begriffen sein soll) einicher gestalten In zu mischen, vill weniger der hochbedeurten Erbeinigung [mit Oesterreich] entgegen, und denen darüber underscheidenlich zu Baden gegebnen versprechungen Insonderheit der gegen gemelter Statt Costantz den 9. Juli diss Jahrs zugesandter schriftlicher versicherung unsers theils Etwass zuwiderlaufen oder beschehen ze lassen."

Sobald ihnen, den kath. Orten, der gewaltsame Einbruch zu Ohren gekommen sei, hätten sie den Vorort Zürich, der ja zugleich auch mitreg. Ort [im Thurgau] und Beschützer der Stadt Stein am Rhein sei, auf ihre Pflicht, das Vaterland vor fremden Mächten zu schirmen und vor Schaden zu bewahren, aufmerksam gemacht.

"Uff mangel aber dess, und dass anstatt sy [Zürich] ... Zu vorderst ein all-

gemeine 13 örthische beratschlagung gen Baden angesehen, auch ungeacht, wie sy vor gesesnem Rath den 10. vergangnen Monats durch abgeordnete Gesandtschaft [der V kath. Orte]² diser Sachen Wychtigkeit sampt dero nach sich züchenden mehr Künfftigen Ueblen und gefahren Ernstlichen Erinnern, darnebet umb uningesteldte Erforderliche ... resolution zu schuldigem schirm und sicherheit [der] gantzen Eydtgnoschafft ... ersuchen und Ermanen lassen, Nichts desto minder sye es in Uffschub genommen ... und deren bereits ussgeschribnen tagleistung darüber zu Erwarten Ingestellt, darneben Gott den herren Zum gezügen ihrer ... unschuldt und dass ein solches ihnen sehr leydt syge fürgewendt." Inzwischen aber hätten sie, die [V.] kath. Orte, auf den 12. September eine Tagsatzung nach Luzern einberufen, an der die für das ganze Vaterland gefährlich gewordene Lage erörtert und gemäss dem Bündnis unverzüglich eine wirksame Abhilfe ins Auge gefasst worden sei. Dieses Vorgehen habe indessen Zürich nicht gepasst, weshalb die Stadt Luzern [Vorort der kath. Orte] schriftlich ermahnt worden sei, sich nicht dem Vorwurf einer überstürzten Handlung auszusetzen, sondern mit den geplanten Aktionen bis zur bevorstehenden 13örtigen Tagsatzung in Baden zuzuwarten.

"Wan nun aber by deren Zu Baden den 15. verwychnen Monats [September] angefangner Tagleistung, wider all unser zuversicht ... anstatt einer unverzogner anwendung der Erforderlichen gualtmitten und thätlicher byspringlicher Schuldiger Zusammensetzung nur allein ein güttliche tractation vermittelst gesuchter oder selbst anerbottner Inschlagung dess herren hertzen [Henri] von Rohan In namen Jhr Allerchristl. Mst. [Ludwig XIII.] Us franckhrych uff ban gebracht worden, darzwischen aber der gemeine Man In vier unsere Orthen [V. ausg. LU] wegen taglichen, ja stundtlichen Inkommen clegten, unserer sowol Geistlich- als weltlichen vertribnen anghörigen lüthen und empfangnem berichts je lenger je grösseren schadens, wie auch weil [wegen den an] den Praelaten von St. Gallen [Pius Reher] unsers Schirms und pundtverwanten ergangnen threuworten Keiner verwylung und gefährlichen uffzug mehr abwarten wellen, sondern mit hievor beratschlagten anzahl volcks einandern nach ussgezogen, In Meinung mit und nebent gmeinen Orthen unser landt und lüth zu schirmen ... Diewyl also biss uff den 9. tag ... nichts anders insgemein geschlossen worden dan dass man güttliche Mittel einmahl nit usschlagen wellen durch welche erstgedachtes Schwedisches Volckh sowoll widerumb ab unserm ... grundt und böden erweggebracht als auch andern frembden Kriegsmachten sich gleicher gestalten uff derselben Inzetringen nit Anlass oder Ursach geben werden möge.

Zu welchem Endt hin zwahr unsere und der ubrigen loblichen Orthen Abgesanten gmeinlich uff die In schrifft verfaste und entworffne mitelspuncten sowol von der Statt Costantz dero h. Commandanten alss vor Mehrgesagten herren feldt-marckschallen Horn einer Satten antwurt nach ettliche tag Zu Baden gewärtig sein wellendt, und sindt Zu mehrerm bricht solche mitel volgenden Inhalts allhero gesetzt. Namblichen, dass die Statt Costantz mit bewilligung ihrer Oberkheit [Bürgermeister und Rat] den h. Eyttnossen von 13 Orthen gmeinlich In unpartysche handt gegeben, In dem standt wie sy gefunden biss zu Endt dess Kriegs behalten mit Einer Nothurfftigen besatzung von den 13 [eidg.] Orthen belegt. Inzwischen gleich wie dieselbig In der Neutralitet sein und verbliben solle, und von Keinem Kriegenden theil angefochten, sondern nach luth und Inhalt dess Erfolgenden schliesslichen schriftlichen fridens alsdan wider ubergeben werden."

Jhre, der kath. Orte, bis am 28. September in Baden verbliebenen Tagsatzungsgesandten hätten aufgrund der Antworten beider Parteien wohl gespürt, "dass by dem Einen die Göttliche vermittlung lenger uffgezogen, by dem andern nur nit angehört vil weniger angenommen werden wollen", weiter dass die Tagsatzungsgesandten Zürichs [Hans Heinrich Holzhalb, Salomon Hirzel, Hans Ludwig Schneeberger], "faahls die göttliche underhandlung nit verfänglich In die thätligkeit Inzuwilligen nit befälcht syendt, dessgleichen auch ubrige Orth der andern Religion noch Zur Zeit Jhr macht hirumben anzuwenden nit Entschlossen allein woll In Allgemeine Defensionwerckh und beschirmung des ubrigen und zu verhuttung vernerm frömbden Inbruchs gmeinlich anzusehen helffen bedacht werden, Ein sollichs aber unser der Catholischen Orthen gesanten gantz nit gnugsamben weniger anstendig zesin befunden, In dem schier durch den Ein theil gleichsam verwahrt und In sinem fürnemmen gefürdert, der ander theil wider die Erbeinung und Neutralitet hinderhalten werden müeste, habent sy hiemit crafft gehebten bevelchs noch ... wyttlauffiger Erinnerung diser gefährlichen wyttusstehenden gestaltsami Erstlich Zesinlegung darus liechtlich ervolgender algemeiner Zerrüttung und undergang nach beschäner Eyttnössischer ermanung ein starckhmüthige heilsame Resolution Zefassen, nach gegebner versicherung unsere der Catholischen by disrem Zustand tragender wahrer uffrichtigkheit unpartyschen unnd fürnemblich aber zu gemeiner wolfahrt ... alles sampt ihren herren und Obern zu vernerem beschluss heimzubringen In abscheidt genommen."

Im Anschluss daran habe Zürich - könnte doch sonst "ein Inbruch In den so lang gewarthen Eydtnössischen pundt verursacht" werden - Schul-

theiss und Rat von Luzern mit Schreiben vom 30. September gebeten, die bereits von den IV Orten [V ausgen. LU] ausgesandten Fähnlein zurückzurufen. "Da wir aber uns ein solche meinung von ihnen [Zürich] ganz nit versehen, sondern vil ehender verhofftt, dass Je mehr sich dis frembde folckh uff unserm Eydtnossischen boden vermehren wolte Je mehr ihres hertz und muth sich sterckhen solte vermög so vilen under uns gegebenen vertrostantungen gwalt mit gwalt Zu vertriben und unsern frommen vordern Seligen Rühmlichen Exempel nach dardurch eben den vesten grossen Kundt verner gantz Zu behalten, Und diewyl wider alle unsere gedenckhen über diss Jhr schriftliches ansinnen, gleich dess andern tags diss lauffenden Monats widerumb ein yllfertiges schriben von ihnen an uns vorgemelt Schultheiss und Rath der Stat Lucern Ingelangt, In welchem von der Keyser [Ferdinand II.] und [mailändisch/] Spannischer zusammengestossner und an unseren Eyttnossischen grentzen zunahender Kriegsmacht meldung geschehen [sei], auch unser der 4 Orthen Uri, Schwytz Underwalden und Zug, sampt herren Prelaten von St. Gallen ussgezogenen Volckh fräventlich taxirt worden, dass sy sich mit gesagter frembden Armee Zu coniungieren, Costantz Zu Entschutten, hernaher sy ... Zürich sampt ubrigen Evangelischen Orthen usszeruthen bedacht, derenwegen ... sy sich eben Zu der andren Parthy Zehalten Entschlossen syent, Jedoch In der hoffnung dass wir durch einer Statt willen so uns nit zu versprechen standen dass langgewarte Eyttnossische band zu Zerstoren nit gemeindt sein werdendt, da so handt wir gemeinlich uns sonderlich ab der gleichen ihren unгутten meinung und Erclärung uns nit allein uffs höchst verwunderlich entsetzt, sondern auch was von den unserigen diss Orts usgeben ... gantz nit glauben Könnendt, aber wollen darby heiter erkennen mögen, dass aller Unglimpf fürwiss und schuldt sowol umb das gegenwärtige als Künfftige besorgende Uebel uff uns die Catholische Orth unschuldiglich gelegt werden wellen.

Derenwegen und us wol beweglicher Ursach dis Jetz erzelten gantzen verlauffs ... wir lenger nit umbgahn können, gebührende furordnung über den gegenwärtigen Zustand unsers theils zu verschaffen ... Zu welchem Endt hin wir Erstbenamte ... Erstlichen In denen sydhär Zweyen Jahren von uns den 13, auch Zugewante Orthen [von Baden] usgangen Abscheiden der lenge nach ersehen [und] darinnen funden", dass der schwedische König [Gustav II. Adolf] am 29. Dezember 1631 der ganzen Eidgenossenschaft eine "bestendige frundtschaft" angetragen, ja am 17. April 1632 den eidg. Orten sogar die Anerkennung ihrer "Neutralitet oder Unpartylikheit" angeboten habe, auf welches Angebot am 16. Mai vergangen Jahres

von den XIII Orten und Zugewandten auch eingetreten worden sei. Inzwischen seien sie schon des öftern sowohl von schwedischen als auch kaiserlichen Obersten und Kommandanten auf die Einhaltung der Neutralität aufmerksam gemacht worden. Katholischerseits sei diese jedenfalls genauestens eingehalten worden.

2. In vielen bisher angeführten Abschieden sei davon die Rede gewesen, dass man sich gegenseitig versprochen habe, *"Kein andere Kriegende party uff unser grund und boden zu lassen noch druff [zu] gedulden"*.

3. Aufgrund ihrer gemeinsamen Bündnisse, die bisher Gottlob noch nicht aufgekündigt worden seien, habe jeder Ort die Pflicht, dem andern, wenn dieser *"an landt an lüthen an lyb an gutt an Ehren an fryheiten"* etc. Schaden erleiden sollte, mit Leib und Gut beizustehen. Falle ein fremdes Volk in das Gebiet eines eidg. Ortes ein, seien die andern verpflichtet, diesem mit ihrer militärischen Macht beizustehen. *"Nach disserm allem wir nun leyder handtgrifflich verspüren und empfinden müessen ... Etc."* s. EA V 2, 769, Zeilen 4-23.

"Zu welchem Endt und vorhaben wir Jhn Crafft der hievor angezognen Pundtnusbrieffen vorderst die Jm Thurgöw als Nothlydende unser gemeinen landtschafft mitregierende Orth denen ob Gott will unser der Mehrtheils Nothbefindende bewahrung nit zuwider sein solle, demnach auch übrige unser G.L. Alten E. umb mithilff und bysprung nachmahlen ersuchen piten und mahnen lassen. Mit Zuversichtlicher hoffnung, wyll alle gemeine Orth sich Erklärt diss Volekh nit gern uff Eydtgnosischen boden zu sehen, wir allersyts in thürwä uffrechter Eyttgnosischer wilfährigkeit in wort und werckhen dissmahls zu erfahren. Jm widrigen unverhoffenden fahl aber dass man uns ... nit verhelffen wollen oder uns ... ze sumen Irren und hindern understahn möchte" - womit klar werde, dass sie, [die Zürcher], zur schwedischen Partei hielten, sich von ihnen, den kath. Orten, trennten und damit den geschworenen Bündnissen stark zuwider handelten - *"Protestierent und bezugen wir hiemit bester form, für uns und unser Nachkommen, dass wir dess ervolgenden gemeinen oder sonderbaren Uebel und Unheils ... Einiche Schuldt, Ursach noch Verwys uff uns tragen sollen noch wellen, dan wir ... Einztig Gottes Ehr, unser algemeines lob und wolstandt zu sicherheit unsers fryen standts thundt suchen, wünschen und begeren"*.

Ihre letzte und einzige Hoffnung setzten sie nur noch in den franz. König [Ludwig XIII.], dem die Erhaltung der Eidgenossenschaft bisher ein Herzensanliegen gewesen sei. Dieser werde sicher

nicht zulassen, dass die schwedische Partei nur wegen der Stadt Konstanz die gesamte Eidgenossenschaft an den Rand des Abgrunds bringe. So sei nurmehr zu hoffen, dass dieser und andere Bündnispartner ihre schuldige Hilfe erzeigen würden.

[Schluss des Manifests:] s. EA V 2, 769, Zeilen 24-37.

"Gestellt durch hauptmann Beatt Zur Louben Ammann Zug. 1633: Die 4 Ohrt Ury, Schwytz, Underwalden, Zug sind druff usszogen."

- 1) Nach den gedruckten Abschieden [s. EA V 2, 769] wurde dieses Manifest im September 1633 verfasst. Doch kann dies - wie aus dem Inhalt desselben hervorgeht - erst im Oktober geschehen sein.
- 2) vgl. EA V 2, 767 a

Kopie oder Konzept, angelegt durch Beat II. Zurlauben, Tagsatzungssprecher der kath. Orte - AH 2, 203-210

56

1633 August 22. und 30.

A

KUNDSCHAFTSAUFNAHME UND URTEILSSPRUCH [VON SCHULTHEISS UND RAT VON BREMGARTEN] IN EINEM EHRVERLETZUNGSPROZESS VON AMMANN BEAT II. ZURLAUBEN¹

[Kundschaftsaufnahme vom 22. August 1633:]

[Unterweibel] Jakob Füchsli bezeugt, als [nach der Jahrrechnung in Baden] die *"h. Gsandten veriten unnd alhie [in Bremgarten] Inkehrt habind"*, da habe anderntags der Läufer [Ulrich Schwarz] auf dem [hiesigen] Rathause zu ihm, dem Zeugen, und dem Grossweibel [Christoph Honegger] gesprochen, *"ob sy den h. gsandten den wyn verehrt habind, so habend sy geantwordtet Ja"*. In der Folge habe der Läufer gemeint, die Tagsatzungsgesandten von Schwyz [Sebastian Abyberg und Melchior Betschart] *"seigend füruber griten sy habend dem h. Landt- amman [Beat II. Zurlauben] ein boses lob dahinden glassen, sy gfragt warumb, er gsagt sy habend gfraggt ob der fereter alhie Inkert hab oder nit, wan er heimkomm man werd In suberlich empfahen. So hab er Züg gfragt von wem er [es] heig es seig zimlich heiss gredt"*. Da habe der Läufer schliesslich auf des Franz [Ritzart] Haus gedeutet, und *"lestlich gredt der frantz hab es gredt. In merkt In bysin etlichen so darby gestanden sind. da seig der h. landt- amman mit dem hans Balltz [Johann Balthasar Honegger?] für uffen gangen so heig der leüffer gredt do gang der fereter uffen."*